

Abonnementpreise:

In Nord. Preuss.: 2 Thlr. — Ngr. 2 Thlr. Stempelpreis für
1. Jährlich: 1 " 15 " außerhalb des Reichs.
Monatlich: " 16 " Bundes Post- und
Einzelne Nummern: 1 " Stempelauszahlung hierin.

Postenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingeschweiz“ die Zeile: 3 Ngr.

Er scheint:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsjahre. (Österreichische Blätter über die Ver-
tagung des Kaiserreichs nach Galizien.)

Tagesgeschichte. Dresden: Inhalt des neuesten Ge-
sch. u. Verordnungsblattes. — Berlin: Ankunft des
Kaisers von Russland. Arbeiterscongres. Vermischtes.

— Königslberg: In Sachen des deutschen Han-
delstages. Frachterzählungen. — Gumbinnen: Zur Rößlandsfrage. — Nordhausen: Neugründliche Augenärztlichkeit. — Dier: Wahlen zum Provinzial-
landtag. Vermischtes. — München: Hofnachrich-
ten. Militär. — Eisenbahnenkonferenz. — Darm-
stadt: Durchreise des Kaisers von Russland. — Wien: Zur Lage. Rücktritt des Ministerpräsidenten
Fürst v. Auersperg. Tagesbericht. —

Prag und Brünn: Landtagsangelegenheiten. —
Innsbruck: Die Brennerbahn. — Krakau: Zur Ver-
tagung der Kaiserreiche. — Triest: Banket. —

Bpest: Die Polen. Andrassy's Bescheiden. — Lagram und Zara: Landtagsangelegenheiten. — Paris:
Spanische Flüchtlinge. Aus San Sebastian. —

Vern: Von Friedens- und Freiherrschaftscongre-
ss. — Haag: Budgetvorlage. — Florenz: Regatten
nach Spanien. Bankangelegenheit. Kirchenunterver-
tauf. — Madrid: Insurrektionen. — London: Dementi. Unglücksfall in Hull. —

Kopenhagen: Russische Regatte gefeiert. Re-
tiring des Großfürsten Alexei. Ross in Island. —

Christiania: Ankunft der königl. Familie. Zusam-
menstoss auf der See. — Mitau: Gouvernements-
chef von Karlank ernannt.

Büttigere.

Dresdner Nachrichten. (Leipzig, Freiberg, Meißen.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Inschriften.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Montag, 28. September. (W. T. B.) Der
frühere Minister des Auswärtigen und Staatsminister
Graf Maloussi, zuletzt Mitglied des geheimen Rates
(geb. 1810 und dem Kaiserlichen Hause nahestehend) ist
gestorben in Straßburg am Gallophus gestorben.

Heute die revolutionäre Bewegung in Spanien
(vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Madrid) meldet die
„Agence Havas“ aus San Sebastian vom 27. b.
Abende 7 Uhr:

General Prinz erschien mit drei Regatten vor Car-
tagena. Der Gouverneur lehnte Prinz' Forderungen
ab, und die Regatten beschwerten nun die Stadt. Ge-
neral Rosales ist in Montoro; derselbe erhielt 4
Bataillone und das Regiment „Sicardi“ zur Verstär-
kung gegen die Insurgenten. Der Marquess Serrano
befindet sich bei Cordoba. Die Regierung ist des Auf-
standes in Logroño Herr geworden. Der Geist der
Truppen ist überall, außer in Cadiz, Malaga und Se-
villa, vorzüglich.

Der Ministerpräsident General de la Concha, Mar-
quis von der Havana, notificierte den Vertretern des
Auslandes, England habe die Absicht verkündigt, Kriegs-
schiffe nach den spanischen Küsten zu entsenden, sei
jedes auf seinen (Concha's) Rath davon abgestanden.
Nachdem er aber am 26. b. erfahren habe, daß die In-
surgenten ein Bombardement Cartagena beabsichtigen,
habe er die Verantwortlichkeit für die Schädigung eng-
lischer Unterthanen abgelehnt und zugegewiesen, daß Eng-
land jetzt angemessene Maßregeln ergreifen könne.

Saragossa, Montag, 28. September. (W. T. B.) Das Journal „Gloriosa“ erhält Briefe aus Saragossa
aus gestrigen Tage, welche melden, daß General Concha
27 Regimenter, welche insurgieren wollten, den Sch-
utz entzogen hat. Die Insurgenten haben Canander
wieder erobert. In Cuicosa herrscht Aufregung. Der
spanische Deputirte Moncayo, den die französischen

Feuilleton.

Im Kreitzenhaus.

Eine Erzählung von Pauline Schatz.

(Fortsetzung aus Nr. 225.)

Und wieder sah er ein armes, kleines, halbver-
hungerte Kind, welches traurig, nadelos, das arme
Wels von seiner Schwelle gelöscht war, auf den Thür-
men gesunken hatte. Es war seiner Tochter Kind,
sein Entlein. Es zähnte dem kleinen Welen wohl
das Leben, er ließ es nicht hunger sterben und nicht
ersticken. Aber er stieß es von seinem Herzen, er
legte es in fremde, gemütliche Arme, er zählte, was er
jetzt mögte, damit es lebe, aufwachte, lerne, aber er
zog dieses Kind, er verleugnete dieses Kind, er ver-
gäste dieses Kindes Herz. Was er ihm gab, gab er
ihm nicht aus Liebe, sondern warf es ihm zu, wie man
einem Bettler ein Almosen hinwarf. Und der Engel
erhob wieder drohend seinen Finger und die Schale
seiner Schuld sank tiefer und tiefer.

Dann stand Bella vor ihm in ihrer kindlichen Lieb-
lichkeit und Unschuld, mit den frommen, treuen Augen,
die sein Wels, sonnenloses Leben so lange Jahre ertragen
hatten. Und er sah Bella's Vater, verzweifelt, schauder-
haft um seine Hilfe bitten, die Hilfe, die er, der reiche
Mann, so leicht gewähren konnte; aber der Vater in
ihm flüsterte: „Thue es nur um einen Preis, benutze
die Angst und Verzweiflung des Vaters und die Kin-
derliebe Bella's, um ein Glück, welches Dir sonst un-
erreikbar gewesen wäre, in Deine Arme zu zwingen!
Brich die frische, duftige Madchenblume und schmücke
Dein Bett, traumiges Alter damit!“

Und wieder erhob der Engel drohend seinen Finger
und die Schale seiner Schuld sank um sinkt.

Dann hörte er eine süße, flüsternde Stimme. Bella

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Unternehmensnachrichten auswärtig:
Leipzig: Fa. Brandstetter, Commissarische
des Dresdner Journals;
Schlesien: H. Esterlin, Eduard Poer; Hamburg-Berlin:
Wies-Leipzig-Basel-Frankfurt a. M.; Hirschstein &
Vogel, Berlin; Gauß'sche Buchh., Petersen'sche
Bücher, Rudolf Moes; Dresden: E. Schlotz;
Breslau: L. Storch'sche Buchh., Jäger, Bla-
& Frey; Frankfurt a. M.; Jacob'sche Buchh.; Köln:
Ad. Baderke, Paris: Hayas, Lippitz, Bullier & Co.;
(8, Place de la Bourse); Prag: Fa. Ehrlich'sche Buchh.;
Wien: A. Oppeln.

Grenzzeitung:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

Böhmen verhaftet, ist nach Spanien entkommen.
Die „Gaceta de Madrid“ bestätigt, daß Spanien
wieder in die Gewalt des aufständischen Generals
Inzal gefallen ist, und sagt, daß die Erhebung in
Spanien jetzt beendet sei.

Dresden, 28. September.

Die neuesten Wiener Blätter besprechen heute in er-
ster Reihe die Vertragung der Kaiserreiche nach Galizien. Das „Neue Fremdenblatt“ schreibt:
„In sein geringer Schritt, der doch in unter pol-
itischer Beziehung sehr geschickt wurde. Der Bevölkerung eines umfangreichen Landesteiles war der kaiserliche
Besuch bereits zugestanden. Galizien sollte sich bereits
vom Ende bis zum Anfang zu einem Empfange vorbereitet, den Gerüchte von dort als einen ganz un-
gewöhnlich glänzenden jäherten. Ein Theil des Hof-
staates war bereits in Krakau eingetroffen, ganz Europa
beschäftigte sich mit diesem Ereignisse und mancher
Staatsmann mochte sich schon in seinen politischen Gal-
cäum aufzugeben haben. Wenn nun dieses Vorhaben
fallen gelassen wurde, eine Thatsache, die in diesem
Augenblicke bereits durch amtliche Rundschreibungen in
ganzen Galizien zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist,
so kann die Veranlassung zu diesem Ereignisse nicht
doch genug veranschlagt werden. In Österreich ist
unter den jetzigen Zuständen der Innen- und äußern
Politik ein Gedanke überwiegend, über alles Anderes
hervorragend und alles Entgegenstehende, wie immer
Räumen habende zurückwährend, nämlich — der Gedanke
an die Festigkeit der Verfassung und an die unan-
dabare Verfassungsfreiheit des Monarchen. Diesem Ge-
danken mußte auch das bereits so weit vorgezeichnete
Vorhaben der Kaiserreiche weichen. Dasselbe war ge-
wiß in seinen ursprünglichen Intentionen ein edles,
würdig eines Monarchen, dem der Friede mit seinen
Vätern am Herzen liegt und der in diesem Frieden die
Quelle der Macht und des Staatswohls erkennt und zu-
öffnen sucht. Klein faßt dann die Verhältnisse und die
Bewegung in Galizien einen Charakter angenommen,
wieher im Zusammenhange mit der Kaiserreiche dieser
ein der Verfassung feindliches Motiv unterstellen oder
einen derartigen Erfolg und Ausgang bereiten konnte,
als auch schon der kaiserliche Entsatz fehlstand, den
Besuch in Galizien zu vertragen. Die Wirkung dieses
Entsatzes und des zu Grunde liegenden Motivs wird
an Wichtigkeit nicht leicht ihres Gleichen finden. In
ganz Österreich wird ein baldwechslernd Verhältnis mehr
noch beweisen können, daß die Verfassung mit
den verlässlichsten Bürgern umgeben sei. Der Rück-
tritt des österreichischen Ministerpräsidenten
Auersperg faßt unter diesen Umständen nur zufällig
mit dem Unterbleiben der Kaiserreiche zusammen, der
der Fürst als Vertreter des konstitutionellen Ge-
dankens gilt, dem nunmehr in alängender Weise ent-
sprochen wurde. Im eigenen Interesse Galiziens ist
es zu debauern, daß das brüderliche Vorgehen des österreichischen
Landtags die legendärtheit und gewürdvereinende An-
weihenheit des Kaiserreichs verhindert hat. Der Bevölkerung
des Landtags an sich wird ohne weiteren hörbaren Ein-
fluss den konstitutionellen Weg durchmachen.“ — Die
„Presse“ sagt: „Die Kaiserreiche unterbleibt und wir
müssen diesem Entschluß unsere volle Zustimmung
schaffen. Nach der Annahme der Adressen und der Re-
solutionsfeier des galizischen Landtags war ein An-
ders nicht mehr möglich. Graf Goluchowski sieht
in dieser leidigen Angelegenheit die meiste Schuld zu
tragen; denn hätte er das Ministerium besser über-
tragen, so würde man hier nicht bis zum letzten Augen-
blick gehörig und zugewandt haben. Aber auch das
Ministerium können wir nicht ganz entshuldigen, denn
Graf Goluchowski größeres Einfluß über dessen Willen
zugetragen zu haben, als er bei diesem Anlaß be-
hauptete. Möge der Bevölkerung des Landtags, den Reichs-
rat ungeachtet der Abberufung der Kaiserfahrt zu be-
schließen, nicht bloß ein durch die Röth des Augenblicks
dictirtes Auskunftsmitteil, sondern ein Wendepunkt im

besseren Sinne des Wortes, der Anfang einer gründ-
lichen Umkehr sein. Was den Monarchen betrifft, so
hat er durch seinen Entschluß neuerdings den Vorhang
an den Staatsgrundzügen festzuhalten und keine Unter-
werfung darüber zu gestalten, in hoherfreudlicher
Weise fungogeben. Die Krone hat ihre Schuldigkeit gethan;
an dem Lande ist nunmehr, zu lassen, was
immer gewährt werden kann, an dem Ministerium,
zu tun, was nicht versäumt werden darf.“ — Auch die
„Debatte“ gestet zu, daß die parlamentarische
Regierung einen Sieg erzielt habe. „Die Verfassung
hat triumphiert, und wer sollte sich dessen nicht freuen,
allein bittre Schläfe würden infolge der eingetreteten
Enttäuschung ohne Zweifel in hohem Maße hohen Preis
und in der Bevölkerung einer großen und wichtigen
Provinz angeregt, und wer sollte das nicht bedauern?“
Die „Deb.“ ist der Ansicht, daß die konstitutionelle Princip
hätte auch ohne solche Folgen gewahrt werden können.
Sie hebt hervor, daß dem Statholder Galiziens aller-
dings der Vorwurf treffe, sich über die Wünsche und
Meinungen nicht gründlich informiert zu haben, glaubt
aber, die Krone hätte doch beständigen Grund. Der Kai-
ser würde, namentlich beim Landvolle, die freudigste
Aufnahme gefunden haben. Was hätte es verschlagen,
wenn dieser Rath, die Kaiserreiche zu vertheidigen, nicht
ertheilt worden wäre? fragt sie und antwortet hierauf:
„Der konstitutionelle Monarch kann ohne seine Räthe
auch nicht einmal eine Modifizierung der Verfassung ver-
helfen. Wenn nun der Kaiser die Adress des galizischen
Landtags im Lemberg entgegengenommen hätte, so würde er dies
wieder in seinem Programm des galizischen Landtags identifiziert hätte.
Wäre noch überwiesen durch ein Wort des Kaisers der
Standpunkt der Krone gegenüber den politischen Forde-
rungen präzisiert worden, dann hätte bei der allgemeinen
durch den Kaiserreich hervorgerufenen Befreiung nicht gefehlt.“ Andererseits sei auch der Lemberger Landtag nicht von aller
Schuld freiprächen. „Er wurde gewarnt; er sah
die Symptome und verstand sie nicht. Auch in seiner Hand lag die Entscheidung. Wäre die Adress modifi-
ziert, und die Resolution als Antrag der politischen De-
legation für den Reichsrat vorbehalten worden, so hätte
man die beklagenswerte Katastrophe vermieden.“

Offenbar sei jedoch hente in Galizien die Leidenschaft am Ruder,
und diese ist stets die schlechteste Racheform. Wenn je“, sagt die „Deb.“ zum Schlus, „so liegt in
diesem Falle der Fehler an allzeitigen Verdeckung bei
der Krone.“

Die „Deb.“ zum Schlus, „so liegt in
diesem Falle der Fehler an allzeitigen Verdeckung bei
der Krone.“

Die von neuem auftretende Mithaltung,
daß die Wiederbesetzung der Chefpräsidialstelle der
Österreichischen Kammer unverzüglich zu erwarten sei,
wird und auch jetzt als voreilig bezeichnet. Die
„R. Pr. B.“ bezweifelt, daß die Wiederbesetzung vor
der Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen v. Bis-
marck erfolgen werde. — Die „Zeit. Gott.“ schreibt:
Wie man aus Hannover weißt, soll der König
Georg nunmehr eine höhere Zahl seiner Hofbeamten
auf Wartegel geteilt haben. Eine für seine Kasse
sichere Wartegel, da das betreffende Wartegel
vertragmäßig auf die preußische Staatskasse übernom-
men werden muß.

— (R. Pr. B.) Der Arbeiterscongres wurde
heute Vormittag 11 Uhr in der „Bauzahll“ durch die
einlaufen Deputirten, die Reichstagsabgeordneten Dr.
v. Schweizer und Gräfin de einer Anwesenheit von
circa 300 Personen eröffnet. Nach einer einleitenden
Rede des Dr. v. Schweizer schritt man zu einer Ge-
schäftsordnungskonferenz, bei welcher seitens der 12 De-
putirten des heiligen Maschinenarbeitervereins, als deren
Wortführer die Herren Dr. Hirsh, Lazar Hugo Weil,
Johannes Blum und Maschinenbauarbeiter Erbe auftraten
und welche von seinem der Deputirten in ihren
Anträgen untersucht wurden, wiederholte Streitungen der
Verfassung die Verhandlung verhinderten. Nachdem die Herren Dr. v. Schweizer, Gräfin und Kellner

Tagesgeschichte.

Dresden, 28. September. Vom Gesetz- und Ver-
ordnungsblatt für das Königreich Sachsen
hat nun auch die Ausgabe des 20. Stückes von diesem
Jahre begonnen. Dasselbe ist sehr umfangreich und
enthalt nur Nr. 129. Verordnung vom 2. Juni 1868,
die Militärsagistratur für den Norddeutschen Bund
betreffend, und die Verordnung zur Ausführung dersel-
ben Sagistruktur, beide vom 26. März 1868.

Berlin, 27. September. (W. T. B.) Der Kaiser
von Russland ist heute Morgen kurz nach 9 Uhr in
Potsdam eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren Se.

wusste ja, daß es das letzte Mal war, daß ihre Hände
verschlossen in einander ruhten.

„Und“, fuhr er fort, „wenn Du fortgehst mit
Deinem Vater, sei es immer, wodin es will, so gebe
ich auch mit.“ Sich, ich habe so viel junge Kraft, ich
kann für Dich arbeiten, schaffen, ringen. O, num-
mehr mit, ich kann Dich nicht verlieren!“

„Rein“, sagte Bella traurig, „das kann nicht sein.“

Wir müssen uns ganz und für immer trennen.

„Du hast ein schönes, reiches, ebenvolles Leben vor
Dir, und mit uns geht die Schande, ein entehrter Name
begleitet uns.“ Aber mein Vater ist schuldlos,

gläubt mir, er ist schuldlos!“

So standen sie neben dem Toten, die Hände in-
einander geschlossen, und der Schmerz der drohenden
Trennung löste das Gefühl der Liebe von ihren
junghaften Lippen.

Einer oder vernahm Alles, und es flang durch die
todesähnliche Erstarrung hinunter in eine zägende, zer-
trühte Menschenseele.

(Schluß folgt.)

* Von der Sonnenfinsternisexpedition. Der „Preuß.
Et.-Anz.“ vom 26. September veröffentlicht die von
demselben Tage aus Berlin und Leipzig datirte „Schäle
Witterung“ über die zur Beobachtung der totalen Son-
nenfinsternis am 18. August 1868 entstandenen norddeut-
schen Expeditionen, welche hauptsächlich über die gat-
tendruckliche Aufnahme und Untersuchung berichtet, welche
diese Expeditionen bei den englischen Behörden, und
über die wissame Hilfe, welche sie bei allen norddeut-
schen Konzilien gefunden haben. Sobann heißt es weiter:
Am 9. August war man an Ort und Stelle, nämlich
an einem Orte Rußland, welcher etwa 20 englische
Meilen südlich von der prächtigen Ruinenstadt Beja-

pur, genau in der Centrallinie der Finisternis, und
auch nach der Aussage der indischen Autoritäten mit
Vergleich auf den herrschenden Südwestwind höchst
günstig, nämlich in der Nähe des Ochschanges der
wüsten Ghats-Gebirge gelegen war. Dort etablierte
man nun unter festeren Bedingungen. Dort standen
die ersten Instrumente, die in guter Wirt-
samkeit war. Zur Finsternis selbst hatte der Gouver-
neur seinen Besuch in Bulwar angezeigt, und die
Aufmerksamkeit und Dienstfertigkeit der englischen und
einheimischen Beamten des ganzen Distrikts war somit
für diese Stationen konzentriert, zu großer Annäherung
für die norddeutschen Astronomen. Beider war das
Wetter fast ununterbrochen regnerisch in einer Weise,
welche selbst von dem Klima dieser Landschaften
höchst ungewöhnlich bezeichnet wurde. Der Morgen der Finsternis war anfang